

„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“

Für Respekt und Toleranz – gegen Hass und Gewalt

Die Synode des Evangelischen Dekanats Bergstraße betrachtet es mit Sorge, dass Teile der Bevölkerung Geflüchteten mit Ablehnung und sogar Feindseligkeit begegnen. Sie appelliert an alle Menschen, sich bei aller Unterschiedlichkeit und aller Differenzen für ein solidarisches Miteinander und eine gelingende Integration einzusetzen.

Die aktuellen Fluchtbewegungen führen uns vor Augen, wie ungerecht in der Welt die Chancen für ein Leben in Sicherheit und Frieden, in Wohlstand und Freiheit verteilt sind. Die Synode fordert dazu auf, weltweite Gerechtigkeit in den Blick zu nehmen und gegen Strukturen zu kämpfen, die ein Leben in Würde unmöglich machen. Das erfordert zugleich, den eigenen Lebensstil und die eigene Wirtschaftsform auf den Prüfstand zu stellen. Rohstoffhunger und Ressourcenverbrauch im großen Stil sind Teil der Fluchtursachen. Waffenexporte befeuern Konflikte, vor denen Menschen fliehen.

Anders als Zuwanderung, die politisch gesteuert werden kann, kann es für Asyl keine Obergrenze geben. Es ist ein individuell verbrieftes Recht für alle, die vor politischer Verfolgung und Unterdrückung fliehen. Als Christinnen und Christen sehen wir Sorgen und Ängste vieler Menschen auch in unseren Gemeinden, die sich fragen, ob die Integration der Flüchtlinge gelingen wird. Integration ist kein Selbstläufer. Es gibt Probleme und Herausforderungen, sie zu leugnen, wäre nicht redlich. Uns leitet das Wort: „Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2.Timotheus 1,7) Viele ermutigende Beispiele verstärken unsere Hoffnung, dass unser Gemeinwesen diese Herausforderungen meistern wird. Wir treten dafür ein, die uns vertraute Kultur aktiv zu pflegen. Dies aber nicht in Abgrenzung, sondern in Offenheit für andere Kulturen. Im Übrigen lehrt uns der Glaube: In jeder „Heimat“ auf dieser Erde sind wir nur Gäste. In Gottes Reich, das uns verheißen ist, gibt es keine Heimatlosen.

Wenn der Gott, auf den wir uns berufen, sagt, „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ (Matthäus 25,35), dann fordert er die Menschen, die viel haben, dazu auf, mit denen zu teilen, die wenig oder nichts haben. Und er sagt, dass in der Begegnung mit Armen, mit Ausgegrenzten, mit Fremden Gemeinschaft mit ihm, mit Jesus Christus, geschieht.

Die Synode bittet alle Menschen, Flüchtlingen mit Respekt zu begegnen, ihnen Schutz und Hilfe zu gewähren. Sie appelliert an die politisch Verantwortlichen, keinen Wählerstimmen durch menschenverachtende Hetze gegen Flüchtlinge nachzujagen. Sie dankt allen, die sich für Flüchtlinge einsetzen und ermutigt die Kirchengemeinden, die ehrenamtlich tätigen Flüchtlingsinitiativen und Helferkreise weiter zu unterstützen.

Unser Miteinander braucht Anstand.